Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseratenaufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAEGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 405. Krakau, Samstag, den 28. August 1915. II. Jahr.

Weiterer Rückzug der Russen.

Wien, 27. August.

Russischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet, den 27. August 1915:

Die bei Brześć Litewski geschlagenen russischen Armeen befinden sich in vollem Rückzuge. Beiderseits der nach Mińsk führenden Bahnlinie erreichten gestern mittags die Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand durch das brennende Kamieniec Litewski an Leśnia.

Die deutschen Truppen verfolgen von Westen und Süden in der Richtung auf Kobryn.

Bei Kowel, Włodzimierz Wołyński und in Ostgalizien hat sich nichts Neues ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Italienischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

Auf dem italienischen Kriegsschauplatze haben gestern bloss bei Flitsch Kämpfe von einer gewissen Bedeutung stattgefunden. Hier haben unsere Truppen einen feindlichen Angriff auf ihre Thalstellung zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Einzelheiten über die Erstürmung von Brześć Litewski.

Wien, 27. August.

(KB.) Aus der Kriegspressequartier wird gemeldet:

Über die Kämpfe der Truppen des Generals der Infanterie von Arz bei der Einnahme von Brześć Litewski sind bis jetzt nachstehende Einzelheiten bekannt: Der Angriff dieser Kräfte war in der Hauptsache gegen die beiden Forts beiderseits der Strasse Biała-Brześć-Litewski gerichtet und begann am 25. August in den Nachmittagstunden. Das südliche Fort befand sich bei K 144 südwestlich von der Ortschaft Koroszczyn. Gegen das Fort Kobylany rückten Teile der Honveddivision aus Kaschau vor, gegen das Fort bei Koroszczyn die Krakauer Iinfanterie-Division.

Die Kämpfe in der Hindernissen des Südforts dauerte von 5·45 nachmittag bis 10·45 abends bei starken Feuer der feindlichen Infanterie und Maschinengewehre. Die zehnfachen Drahthindernisse mussten mit Kolben und Spaten durchtrennt werden, um die in den Hindernissen dicht angelegten Minenfelder zu überschreiten.

Da das Gebiet nördlich von diesem Fort schwächer besetzt war, wurde der Angriff in diese Richtung geleitet, worauf auch diese Linie russischerseits eine stärkere Besatzung erhielt. Um 8 Uhr abends begann die Räumung der Strasse und ein impulsiver Sturm, wodurch die Teilungszone bewältigt wurde. Es erfolgte ein Angriff auf das Fort und ein heftiger Bajonettkampf. Die noch zurückgebliebene Besatzung floh gegen den Bug.

Im Kampfe zeichnete sich besonders das Honved-Infanterie-Regiment aus Kaschau aus. Nach Besetzung des Forts, was gegen 11 Uhr nachts erfolgte, nahm ein Bataillon sofort die Verfolgung auf, welcher gegen 3 Uhr früh zur Bugbrücke gelangte und sie besetzte. Die Brücke wurde von den Russen nicht vernichtet.

Aus dem Fort K 141 bei Koroszczyn, welches anfänglich stark besetzt war, wurde ein starkes Infanteriefeuer gegen die angreifenden Truppen eröffnet. Gegen 8 Uhr nachmittag wurde auch hier gestürmt. Die Besatzung, welche heftigen Widerstand leistete, konnte auch aus diesem Fort erst nach einem Bojonettkampfe hinausgedrängt werden.

In den Morgenstunden am 26. August drang das deutsche Reservekorps von Norden in die Nordfront der Zitadelle und der Stadt Brześć Litewski ein. Die Russen steckten die Stadt in Brand. Nur wenige Einwohner befanden sich im Festungsraume. Die Beute wurde noch nicht festgestellt.

Die Eroberung von Brześć Litewski.

Stimmen der Berliner Presse.

Berlin, 27. August.

(KB.) Die Blätter widmen dem Falle von Brześć Litewski Artikel, wobei sie erwähnen, dass derselbe mit dem Jahrestage der Schlacht bei Tannenberg zusammengefallen ist.

„Lokal-Anzeiger“ schreibt: Heute vor einem Jahre wütete in Ostpreussen die Entscheidungsschlacht, nach welcher die Russen von diesem teuren Boden vertrieben wurden. Gestern fiel Brześć Litewski, der letzte russische Stützpunkt am Bug; fiel früher als wir uns in den kühnsten Träumen vorstellen konnten. Kowno, Nowo-Georgiewsk und Brześć Litewski, die drei mächtigsten Festungen, welche das Reich des Zaren zu eigen nannte, wurden im Laufe einer Woche mit stürmender Hand genommen. Wahrlich, der Gott des Krieges hat uns viel gegeben.

„Kreuz-Zeitung“ schreibt: Mit Brześć Litewski fiel der Hauptstützpunkt der russischen inneren Verteidigungslinie in unsere Hand, die vielleicht stärkste russische Festung überhaupt, der strategisch wichtigste Bahnknotenpunkt des Reiches. Von dieser Verteidigungslinie, welche als Operationsbasis gegen den Westen dienen sollte, verblieb tatsächlich nichts mehr übrig als Grodno. Unsere und die verbündeten Heere beteiligten sich heldenmütig an der Eroberung von Brześć Litewski; es dominiert auch unsere überlegene Strategie, welche die Russen aus ihrer Hauptfestung hinausmanövrierte.

„Tägliche Rundschau“ schreibt: Die letzte Hoffnung der Russen, den deutschen Sturm gegen Osten aufzuhalten, ist noch vor diesem Sturme zerflattert. Wir wissen nicht, wie die weiteren Kriegsereignisse ausfallen werden und wie sie sich nach den Plänen unserer Armeeleitung zu entwickeln haben, jedoch ist vorläufig bekannt, dass die Russen vergeblich ein Wunder erwarteten, dass sich Brześć Litewski halten könne. Der Fall dieser Festung war die natürliche Folge dessen alles, was bisher vorgefallen ist. Auch die „echtesten russischen Leute“ muss, trotz kolossaler Rückzugskünste ihrer Armeeleitung, Furcht und Unruhe beschleichen.

Im „Berliner Tageblatt“ schreibt Major Morath: Zweifellos kann angenommen werden, dass dieser schöne Erfolg öst.-ung. Armeekorps Arz und des XXII. brandenburgischen Reservekorps eine grosse Wirkung auf die Neutralen hervorrufen muss. Sie können nicht länger im Unklaren sein darüber, dass die russische Kraft gebrochen wurde, und noch nie gelang es einer Armee, nach monatelanger Flucht die Kräfte wiederzugewinnen. Der Winter klopft an die Thür, das Weisse Meer wird vereisen, die Munitionszufuhr aus Amerika über Siberien wird ungeheuer erschwert werden. Es ist nicht viel gesagt, wenn man hinweist, dass Russlands Kraft schon jetzt auf lange Zeit für den Vierverband ausgeschieden ist.

Die Japaner in Brześć Litewski.

Berlin, 27. August.

Der Berichterstatter des „Berl. Tagblatt“ meldet aus Chełm:

Brześć Litewski, die letzte Hoffnung der Russen, wird nicht nur von den Russen selbst, sondern auch von teuer bezahlten Japanern in jeder Weise befestigt. Einwohner der von uns nun besetzten Gebiete, die vor nicht langer Zeit Brześć Litewski besucht haben, erzählen von der regen Tätigkeit der Japaner in Brześć Litewski. Japanische Instrukteure seien bemüht, die russischen Soldaten in der Bedienung der schweren Geschütze zu unterrichten. Auffallend sei es, dass die Japaner nicht selbst die Geschütze bedienen und sich überhaupt an der Verteidigung der Festung nicht beteiligen wollen. Die vorerwähnten Einwohner, die der gebildeten Klasse angehören, erzählen, nach Aussage russischer Stabsoffiziere sei der Grund dieses passiven Verhaltens der Japaner darin zu suchen, dass die Russen mit den Japanern über die Abtretung der zweiten Hälfte der Insel Sachalin nicht einig werden könnten. Die Russen wollten eher den Krieg allein weiter führen, als Sachalin ganz abtreten, das für Russland gleichsam eine Lebensader sei. Die Japaner hätten sich bereit erklärt, im Falle der Abtretung der Insel Sachalin Truppen nach Europa zu schaffen und diese Truppen mit eigenen Geschützen und mit Munition zu versehen. Für den jetzigen Kaufpreis, der ihnen in barem Gelde ausgezahlt wird, instruieren sie bloss die Mannschaften in der Bedienung der schweren japanischen Geschütze und erbauten nach eigenen Planen Erdbefestigungen um Brześć Litewski.

Olita besetzt.

Berlin, 27. August.

(KB.) Wolffbureau.

Das grosse Hauptquartier meldet den 27. August 1915:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg:

Die Kämpfe bei Bausk, Schönberg (südöstlich von Mitau) und in der Gegend östlich von Kowno halten weiter an. Es wurden 2450 Russen gefangenen sowie 4 Geschütze und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Der Feind wurde gegen Südwest von Kowno zurückgeworfen. Die Festung Olita haben die Russen geräumt und wir haben sie besetzt.

Weiter südlich dringen die deutschen Truppen in der Richtung des Njemen vor. Der Übergang durch den Bereczówka-Abschnitt (östlich von Ossowiec) wurde erkämpft. Die Verfolgung auf der ganzen Front zwischen Suchawola (an der Bereczówka mit dem Białowiezer Urwalde) hält an. Am 25 und 26 August machte die Armee des Generals von Gallwitz 3500 Gefangene und erbeutete 5 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Heeresgruppe setzt die Verfolgung fort. Ihr rechter Flügel kämpft um die Übergänge über den Leśna Prawa-Abschnitt (nordöstlich von Kamieniec Litewski).

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen:

Nordöstlich von Brześć Litewski nähern sich unsere Truppen der Strasse Kamieniec Litewski-Miszczyniec. Südöstlich von Brześć Litewski wurde der Feind über den Ryta-Abschnitt zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

In der Champagne und auf den Maashöhen wurde eine französische Schützengrabenanlage durch Sprengungen vernichtet.

In den Vogezen wurde ein schwacher französischer Angriff leicht abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Angriff auf russische Signalstationen im baltischen Meer.

Berlin, 27. August.

(KB.) Das Wolffbureau meldet:

Am 25. August abends hat einer unserer kleinen Kreuzer die russische Signalstation Kap-Süd-Ristna auf der Insel Dagö beschossen und teilweise zerstört. Zu gleicher Zeit hat ein anderer kleiner Kreuzer die Signalstation Andreasberg, gleichfalls auf Dagö, mit Erfolg unter Feuer genommen. Feindliche Streitkräfte wurden nicht gesichtet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes *von Behnke.*

Die Möglichkeit einer Räumung Petersburgs.

Berlin, 27. August.

Aus Petersburg wird der „Voss. Zeitung" gemeldet:

Als gestern bekannt wurde, dass der gegenwärtige Hofminister Graf Fredericks sich mit Rücktrittsgedanken trage und vielleicht demnächst durch General Maximowitsch ersetzt werden würde, da verbreitete sich sofort das Gerücht, die Neubesetzung des Postens durch einen energischen General solle erfolgen im Hinblick auf die Möglichkeit einer Räumung Petersburgs und die Verlegung des Zarenhofes nach Moskau.

Dieses Gerücht fand so starke Verbreitung, dass seitdem die Petersburger Grossbanken von ihrer Depositenkundschaft mit dahingehenden ängstlichen Fragen überflutet werden. Von durchaus Vertrauen verdienender Seite wird mitgeteilt, dass seit dem vorigen Samstag in unauffälliger Weise eine Ueberführung des Petersburger Reichsarchivs nach Moskau begonnen hat. Dem verwunderten unteren Beamtenpersonal wurde von der Verwaltung erklärt, diese Massnahme erfolge, weil das Petersburger Archivgebäude zu Lazarettzwecken benötigt werde.

Panik in Petersburg.

Stockholm, 27. August.

Aus Petersburg wird gemeldet: Infolge der Flottenereignisse in der Rigaer Bucht und den wild umherschwirrenden Gerichten von einem bevorstehenden deutschen Flottenangriff im Finnischen Meerbusen beginnen bereits wohlhabende Familien Petersburg zu verlassen und nach dem Innern Russlands überzusiedeln. Die Transportgeschäfte sind mit Aufträgen überhäuft und fordern vier- bis fünffach erhöhte Preise. Die Petersburger Presse spricht die Befürchtung aus, dass nach Einnahme Rigas das Erscheinen deutscher Luftschiffe über Petersburg nicht ausgeschlossen sei. In der Beurteilung der Kriegslage ist der Petersburger Presse grösste Zensurfreiheit eingeräumt worden, sofern die Zeitungen nur den schliesslichen „Endsieg" Russlands recht eindrucksvoll ihren Lesern versichern.

Die Lage in Riga.

Wien, 27. August.

Der russische Militärkritiker Michailowski führt im „Russkoje Slowo" aus, es sei zweifelhaft, ob die Russen imstande wären, bei Riga entscheidenden Widerstand zu leisten.

Borin behauptet in der „Nowoje Wremja", dass Riga für die Deutschen sowohl einen bedeutsamen Landstützpunkt als auch die ausschlaggebende Flottenbasis bilden werde.

Petersburger militärische Autoritäten äusserten sich der „Rjetsch" zufolge dahin, dass zwischen der Lage Rigas und der, in welcher sich seinerzeit Warschau befand, eine Analogie bestehe: auch Riga sei für einen langen Kampf mit den heranstürmenden Gegnern nicht geeignet.

Die Panik in den Ostseeprovinzen steigert sich von Tag zu Tag.

Keine Aufhebung der jüdischen Ansiedlungsgebiete in Russland.

London, 27. August.

(KB.) „Times" melden aus Petersburg: Der Bericht, dass die Regierung beschlossen habe, die jüdischen Ansiedlungsrayone aufzuheben, ist verfrüht. Da sehr grosse Massen von Juden aus Galizien und Polen zwangsweise nach den inneren Provinzen geschafft wurden, war die Aufhebung der Vorschriften über die Niederlassung in diesem Falle notwendig. Einige einflussreiche Mitglieder des Ministerrates äusserten die Ueberzeugung, dass sie eine weitere Beibehaltung der einschränkenden Vorschriften für unnötig halten, zumal da durch sie die aus den Ansiedlungsrayons nach den inneren Provinzen verlegten Munitionsfabriken stark gehindert würden.

Was der russische Generalstab berichtet.

Wien, 27. August.

(KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet Berichte der feindlichen Generalstabe: Russland: Am 24. August war in der Gegend von Riga keine Veränderung. Von Jakobstadt und Dünaburg gegen Westen fanden am 23. August Teilkämpfe mit veränderlichen Erfolgen statt. In der Richtung von Kowno nach Wilno fuhr der Feind in der Nacht zum 23. und am folgenden Tage fort, einen Druck auf unsere Truppen auszuüben, die seine Offensive in Schranken halten. Zwischen Bobr und Narew wichen wir aus unseren gesamten Stellungen auf das linke Ufer des Bobr zurück. In Uebereinstimmung mit dieser Bewegung räumten wir die Befestigungen von Ossowiec, die einen Abschnitt der genannten Stellungen bildeten. Zwischen dem oberen Narew und dem Bug dauerten in der Nacht zum 23. und am folgenden Tage die überaus hartnäckigen Angriffe des Gegners an in der Gegend östlich Bielsk und in den Abschnitten der Front Kleszczele—Wysoko Litewskie—Orlia Einige dieser Angriffe wurden trotz der zahlenmässigen Ueberlegenheit des Feindes von unserer Infanterie unter Mitwirkung der Kavallerie mit bedeutendem Erfolge zurückgewiesen. Wir machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Diese Unternehmung erleichterte uns beträchtlich die Besetzung der neuen Stellungen. Auf dem rechten Bugufer hielten wir in der Nacht zum 23. einen Versuch des Feindes, die Offensive in der Richtung Kowel wieder aufzunehmen, an. Der in der Gegend von Piszcza am 23. begonnene Kampf dauerte fort.

Siegreiche Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 27. August.

(KB.) Meldung der Tel. Ag. Mill vom 26. August. Das türkische Hauptquartier meldet:

Dardanellenfront: Am 25. August unterhielt der Feind an den Fronten von Anaforta, Ari Burnu und Sedil Bar lebhaftes oder schwächeres Artilleriefeuer, wobei er eine grosse Munitionsmenge verbrauchte. In der Nacht vom 24. zum 25. August unterhielt der Feind an der Front bei Sedil Bar das Feuer bis zum Morgengrauen. Am 24. und 25. August versuchte der Feind einen Angriff gegen unseren linken Flügel mit schwachen Kräften, welche vernichtet wurden.

An den übrigen Fronten hat sich nichts von Wichtigkeit ereignet.

London, 27. August.

(KB.) Borlett meldet über die Truppenlandungen und Kämpfe, welche in der Suwlabai stattgefunden haben: Alle Augenzeugen erklären einstimmig, dass die Türken ganz frische Kräfte in den Kampf brachten, um unseren Vormarsch aufzuhalten. Diese Truppen kämpfen mit der grössten Tapferkeit

und Entschlossenheit, sie machen Gegenangriffe mit solcher Energie, wie wir solche von der ersten Landung auf Gallipoli noch nicht erlebt haben. Man darf nicht vergessen, dass die Türken um ihre weitere Existenz als ein unabhängiges Volk kämpfen und die Soldaten wurden zum Fanatismus gegen die Ungläubigen aufgestachelt. Aus diesem Grunde leisten sie Widerstand, wie ein solcher seit der Verteidigung Plewnas durch Osman Pascha nicht gesehen wurde.

Zürich, 27. August.

Schweizerische Blätter entnehmen Privatbriefen aus Athen, dass vor den Dardanellen unter den englischen Truppen mehrfach Revolten stattgefunden haben. Die Truppen beklagen sich über die schlechten Unterkunftsverhältnisse und dass sie immer von neuem zu erfolglosem Sturm getrieben werden, wobei sie aufgerieben werden vor 14 Tagen sind zwei Regimenter, die an den Revolten teilgenommen hatten, zu Schiff nach Aegypten gebracht worden.

Angriff eines österreichischen Fliegers auf Brescia.

Wien, 27. August.

„N. Fr. Presse" meldet: Am 25 August früh um halb 7 Uhr erschien über Brescia ein österreichisches Flugzeug und warf, bevor es noch als ein feindliches erkannt worden war, aus geringer Höhe — weniger als 300 Meter — auf die dortige Gewehrfabrik vier Bomben ab, die alle ihr Ziel trafen. Fünf Arbeiter wurden getötet und etwa 40, darunter 10 schwer, verwundet.

Italienischer Vierteljahrsabschluss.

Zürich, 27. August.

Die schweizerischen Blätter stellen in einer Uebersicht über die drei ersten Monate der italienisch-österreichischen Krisis fest, dass das Gesamtergebnis für die Italiener nicht ein einziger Schützengraben sei. Es sei den Italienern an keiner Stelle ihrer Front gelungen, trotz aller vom täglichen Vorwärtsschreiten berichtenden Cadornaschen Tagesberichte, die Oesterreicher aus ihren bei Beginn des Krieges eingenommenen Stellungen zu werfen. Die „erlösten" Gebiete seien nur soweit im Besitz der Italiener, als sie ihnen von den Oesterreichern von Beginn des Krieges freiwillig überlassen worden waren. Die Presse bezeichnet es als ausgeschlossen, dass Italien nach diesem Vierteljahrsergebnis, das nur den wenigsten in Italien selbst bekannt sei, jemals den Weg nach Tirol, Kärnten oder Triest finden werde.

Italien und die libysche Gefahr.

Rom, 27. August.

(KB.) „Giornale d'Italia" meint, dass die Haltung des Senussioberhauptes in Libyen nach der italienischen Kriegserklärung gegen die Türkei Grund zu vermehrter Besorgnis gebe. England und Italien dürfen von den Feindseligkeiten grossen Stiles zu Beginn des Winters gleichzeitig auch die Erneuerung der türkischen Angriffe, den Suezkanal erwarten.

Die „Arabic"-Affaire.

Köln, 27. August.

(KB.) „Kölnische Ztg." bringt ein Radiotelegramm aus Washington: Die durch die Versenkung der „Arabic" geschaffene Lage bessert sich. Da die Engländer die Vorlage des Berichtes verzögern, wird jetzt in dieser Angelegenheit nichts unternommen werden, solange der Sachverhalt nicht bekannt sein wird. Das Land, von gewissen Kreisen abgesehen, ist ganz ruhig gesinnt. Die für den Frieden günstige Gesinnung wächst stark und rasch an.

Die Skupschtina für die Fortsetzung des „Befreiungskampfes."

Nisch, 27. August.

(KB.) Die heutige dritte geheime Sitzung der Skupschtina dauerte bis einviertel 11 Uhr. Im Einvernehmen mit der Skupschtina öffnete der Präsident nach einer Pause von 15 Minuten die öffentliche Sitzung. Es wurde folgende Tagesordnung, welcher die Regierung zugestimmt hatte, angenommen:

„Nachdem die Skupschtina die Erklärung der Regierung und die in geheimer Sitzung gegebenen Aufklärungen zur Kenntnis genommen hat, bezeugt sie den gefallenen Helden ihre Ehrfurcht und reneuert ihre Entscheidung, an der Seite ihrer Allierten den Kampf für die Befreiung und Vereinigung des serbo-kroatisch-slawonischen Volkes um den Preis der unerlöslichen Opfer für die Aufrechterhaltung der vitalen Interessen unseres Volkes fortzusetzen. Sie billigt die Politik der Regierung und geht zur Tagesordnung über."

Nach Verlesung einer Erklärung der nationalistischen Partei, in welcher die Gründe auseinandergesetzt werden, aus welchen die Nationalisten den Uebergang zur Tagesordnung nicht zustimmen, wurde als nächster Verhandlungstag der Skupschtina der 4. Oktober festgesetzt. Doch könne die Skupschtina auch früher gegebenenfalls wieder zusammentreten.

Vertagung der französischen Kammer.

Paris, 27. August.

(KB.) Die Kammer nahm nach einer Erklärung Vivianis, auf welche eine kurze Diskussion folgte, die Kredite für Unterstaatssekretariate des Kriegsamtes mit 539 gegen eine Stimme an. Die Kammer verzichtete auf die Abhaltung einer geheimen Sitzung und vertagte sich bis zum 16. September.

Die Flucht des französischen Fliegeroffiziers.

Frankfurt, 27. August.

(KB.) „Frankfurter Zeitung" meldet aus Bern: Der französische Flieger Gilbert, welcher geflohen ist, hat zwar schriftlich das den Militärbehörden gegebene Ehrenwort zurückgezogen, er machte es jedoch so spät, dass ihm Zeit genug zur Flucht verblieb, noch bevor Anordnungen zu seiner Bewachung getroffen wurden.

Gefängnisstrafen für die Verbreitung der Wahrheit in Frankreich.

Paris, 27. August.

(KB.) Der „Temps" meldet: Eine sechzigjährige Dame, welche im Luxemburggarten erklärte, dass Deutschland für den Krieg gerüstet, die Alliierten dagegen in schlechter Lage seien und dass Frankreich keine Munition habe, wurde vom Pariser Kriegsgericht zu zwanzig Tagen Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung wird hervorgehoben, dass die Reden der Angeklagten geeignet seien, einen ungünstigen Einfluss auf die Stimmung der Armee und der Bevölkerung auszuüben.

Ein englisch-portugiesisches Abkommen.

Lyon, 27. August.

(KB.) „La Depesche de Lyon" meldet aus Lissabon: Die spannische Zeitung „ABC" meldete, zwischen England und Portugal sei ein Abkommen geschlossen worden, womit Portugal sich verpflichtet, an England Munition zu liefern. Das Kriegsministerium dementiert diese Nachricht. Dagegen wird gemeldet, dass Botha in Afrika die Portugieser unterstützen wird.

Materielle Hilfe für die Staatsbediensteten.

Wien, 27. August.

(KB.) Mit Rücksicht auf die durch die kriegerische Ereignisse eingetretene nicht unbeträchtliche Steigerung einer Reihe von unentberlichen Bedarfsartikel traf die Regierung in Berücksichtigung der hidurch beeinflussten materiellen Lage der Staatsbahnbediensteten, soweit dies unter entsprechender Bedachtnahme auf die staatsfinanzielle Bereitschaft anging, verschiedene Verfügungen, die geeignet sind, die Lebenshaltung der Staatsbediensteten zu erleichtern.

Der deutsche Reichstag.

Berlin, 27. August.

(KB.) Der Reichstag beriet den Spezialbericht der Kommission über die Abänderung des Reichsvereinsgesetzes.

Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück erklärte, die verbündeten Regierungen seien der Meinung, dass die von der Kommission beschlossenen Abänderungen nur in der Form eines innerlich einheitlichen Programmes erledigt werden können, welches Programm erst nach Kriegsschluss festgelegt werden kann. Dazu sind der Sprachparagraph und der Paragraph über die Jugendlichen zu zählen, als politisch am strittigsten. Die Reichsregierung betrachtet es als zweckdienlich, in diesem Stadium, wo unsere Aufmerksamkeit ganz auf andere Angelegenheiten gerichtet ist, dieses heisse Eisen nicht in die Hand zu nehmen. Im Einverständnisse mit dem Reichskanzler kann Redner, ohne ein Termin zu fixieren, die grundsätzliche Bereitwilligkeit kundgeben, dem Wunsche nach einer entsprechenden Befreiung der Fachvereine von dem Vereinsgesetze stattzugeben.

In der Abstimmung wurde die Aufhebung des Sprachparagraphen gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen beschlossen, die Ausscheidung der Fachvereine aus dem Vereinsgesetze gegen die Stimmen der Konservativen und der Reichspartei; die Zulassung der Jugendlichen zu politischen Versammlungen gegen die Stimmen der Rechten, der Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei.

Das ganze Gesetz wurde hierauf in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen angenommen.

Der Reichstag vertagte sich bis zum 30. November.

Brześć Litewski.

Geschichte und Bedeutung.

Als eine 55.000 Einwohner zählende Kreisstadt im Gouvernement Grodno liegt Brześć Litewski nahe der politischen Grenze Polens

und bereits im östlich anstossenden, als „Weissrussland“ bezeichneten Teile Nordwestrusslands. Die Stadt wird im zehnten Jahrhundert (981) als vom Grossfürsten Wladimir unterworfen erstmalig erwähnt. Später wurde sie (1012) von Bolesław Chrobry wiedererobert. Seit dem zwölften Jahrhundert stand sie unter bald polnischer, bald russischer, bald litauischer Oberhoheit, bis Kasimir der Grosse auch (1340) Galizien und Wolhynien mit Polen vereinigte und dadurch die Stadt polnisch wurde. Durch die zweite Teilung Polens (1793) kam Brześć Litewski an Russland.

Die alte Stadt lag in der natürlich gesichereten Lage der heutigen Festung, in dem Winkel am Zusammenfluss des Muchawiec und des Bug. Sie wurde aber beim Bau der russischen Militärfestung völlig rasiert. Die heutige Stadt ist 1831 neu erbaut und liegt zwei Kilometer östlich der Festung am rechten Muchawiecufer. Als etwa 2000 Einwohner zählende Vorstadt von Brześć liegt, einen Kilometer westlich der Festung, Terespol. Diese Ortschaft ist in den seit den letzten Jahren erheblich erweiterten und neu ausgebauten Fortsgürtel einbezogen. Die Terespoler Forts schützen, zusammen mit dem Fort Graf Berg, die unmittelbar unterhalb der Zitadelle über den Bug führende Brücke der Bahnlinie Iwangorod—Łaków—Biała—Brześć Litewski—Pińsk. Wie stark die Festung ausgebaut ist, weiss man in der Offentlichkeit nicht, da mit dem 1. Jänner 1914 alle Mitteilungen über Befestigungen, Bahnbauten und Truppenverschiebungen in russischen Zeitungen streng verboten wurden. Die eigentliche, von einem starken Mauerbau umgebene Zitadelle dürfte veraltet und wenig widerstandsfähig gewesen sein. Von den neuen, fünf Kilometer über den alten Fortsgürtel hinausgeschobenen Befestigungen liegen zwei auf dem linken, vier auf dem rechten Bugufer.

Die militärgeographische Bedeutung von Brześć Litewski ist im Zusammenhang mit dem grossen Festungsgürtel der Weichsel-Narew-Bobr-Njemen-Linie eine erhebliche. Die Festung war von den Russen gedacht als die Hauptsicherung ihres grossen Truppenversammlungsraumes im Hintergrund des „vorderen polnischen Kriegstheaters“. Nach Brześć Litewski streben alle grosse Eisenbahnlinien zusammen, welche teils nördlich, teils südlich, teils quer durch die Rokitnosümpfe Truppen aus dem Innern Russlands auf den polnischen Kriegsschauplatz zu führen bestimmt sind.

Brześć Litewski ist auch durch eine wichtige Bahnlinie mit dem grossen Eisenbahnknotenpunkt Białystok an der Linie Petersburg—Wilno—Warschau verbunden. In den letzten Tagen hatte Brześć Litewski die von den Russen kaum erwartete Rolle zu spielen, den Rückzug des unklammerten russischen Heeres solange wie möglich zu decken.

Der Frühjahrsfeldzug in Galizien.

I.

(KB.) Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird gemeldet:

Einen der glänzendsten Abschnitte in dem grossen Kampfe Oesterreich-Ungarns und Deutschlands mit der Menge ringsum anstürmender Feinde bilden die grossen Kriegsereignisse, die den verbündeten Heeren auf dem galizischen Kriegsschauplatz im Mai und Juni Erfolg auf Erfolg brachten und schliesslich am 22. Juni mit der Rückeroberung von Lemberg gekrönt wurden: der 52 tägige Frühjahrsfeldzug in Galizien.

Noch stehen wir unter dem überwältigenden Eindruck der Fülle von Geschehnissen, noch fehlt uns die nötige historische Distanz um die Grösse dieser kriegerischen Vorgänge voll erfassen zu können. Sie rauschten an uns vorüber, rissen uns mit und gönnten uns keine Uebersicht, die aus dem Gewirr von Einzelhandlungen jene grossen markigen Striche heraushebt, an denen unsere Erinnerung haftet und den Wegweiser für das Verständnis des Miterlebten finden kann. Eine solche Uebersicht soll die als 4. Heft der öst.-ung. Kriegsberichte aus Streffleurs Militärblatt eben erscheinende kurze Darstellung „Das österreichisch-ungarische Nordheer im Frühjahrsfeldzug in Galizien (2. Mai bis 22. Juni 1915)“ bieten.

Neun schwere Kriegsmonate waren vorüber, eine geschlossene Kette immerwährender Kämpfe, bald mehr, bald minder glücklich für die verbündeten Waffen, alle aber von dem immerwährend festgehaltenen Gedanken getragen, die russische Uebermacht Stück um Stück zu zermürben, um endlich jenes Kräfteverhältnis herzustellen das dem stets betätigten, dem Feinde den eigenen Willen aufzwingenden Offensivdrang der verbündeten Heeresleitungen den entscheidenden Sieg bescheren musste. Der grossen Allgemeinheit mochte im Laufe langer, banger Monate die Leitlinie aller Handlungen der Verbündeten verborgen bleiben. Sie knüpfe an jeden Vorstoss übertriebene Hoffnungen bleibenden Sieges und war entmutigt, wenn die Armeen im Rückzug Land preisgaben. Sie urteilte nach dem Erfolg oder der Ungunst des Augenblicks; sie bedachte nicht, dass der Hammer niemals auf den Amboss niederfällt und wieder zurückschnellt, ehe das Schmiedewerk vollendet ist; sie suchte nicht das Gleichnis mit dem alljährlich wiederkehrenden Walten der Natur, die im beständigen Wechsel Sonnenschein und Regen über Blüte und Frucht niedergehen lässt, bis endlich die Reife eintritt. Jeder Vorstoss, jedes Gefecht, und jede Schlacht brachte die Verbündeten dem angestrebtem Ziele näher. Was auf den weiten Kampffeldern von Kraśnik, Zamość, Komarów und Lemberg begann, setzte das Ringen am San und an der Weichsel, der winterliche Kampf in Russisch-Polen und in Westgalizien, fort. Jede dieser Etappen erfüllte den obersten Zweck, der den verbündeten Heeresleitungen vorschwebte, fügte der feindlichen Uebermacht Einbussen zu, welche die unvermeidlichen eigenen schweren Opfer weit überboten. Der Masse nach konnte Russland aus seinem grossen Menschenreservoir die Verluste wohl lange Zeit ersetzen, nicht aber die weiten Lücken ausfüllen, die in die Reihen der führenden Intelligenz, der Träger des Geistes und des inneren Gehaltes des Heeres gerissen wurden.

Alle vorherigen Phasen wurden aber durch den grossen Feldzug in den Karpathen überboten, der im Dezember mit grösser Wucht einsetzte und allmählich einen Grossteil des russichen Heeres in seinen Hekatomben von Opfern heischenden Bereich zog. Es war das schwerste, durch die Unbilden des harten Winters ins Ungemessene verschärfte Ringen. Mit steigender Heftigkeit dauerten die Kämpfe länger als ein Vierteljahr. Jede Höhe, jeder Rücken, den die Russen nach langem Bemühen erstritten, erkauften sie mit Strömen an Blut, ohne dass ihnen das ersehnte Ziel des Durchbruches nach Ungarn gelang. Zu Ostern erlahmte ihre Kraft. Sie mussten ihre Absichten aufgeben, eine längere Erholungspause einschalten, um die stark gelichteten Truppen zu ergänzen und für den Beginn der besseren Jahreszeit in schlagfertigen Stand zu bringen.

Die Russen glaubten, sich mit Ruhe der Erholung hingeben zu dürfen. Ihre Karpathenfront war stark befestigt, in deren Rücken gab es eine Menge vorbereiteter guter Stellungen, in welchen einem selbst erfolgreichen Vorstoss der gegenüberstehenden Heere Boroevic, Böhm-Ermolli und Linsingen sehr bald Halt geboten werden konnte. Die westliche Flanke sicherte eine vom Karpathenkamm bis zur Mündung des Dunajec ziehende Linie von Befestigungen, die infolge Gunst des Geländes und monatelangen Ausbaues geradezu als undurchdringlich betrachtet werden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
EMIL SLIWINSKI.

Verlag der „Korrespondenz“ Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa“, Danielewskigasse 5.